

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erste Ausgabe
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

98. Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 21. August 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 19. August 1915.

Im nordöstlichen Teile des Tiergartens sah man um die 2. Mittagsstunde eine große Menschenmenge. Besonders Feldgrau, Verwundete und Unverwundete hatten sich aus ganz Berlin zum Zusammenkommen am dem Zusammentritt des Reichstags zu einer Sitzung wenigstens von ferne beizuwohnen. Im Hause war natürlich auf allen Tribünen jedes Plätzchen besetzt, der Reichstag selbst zeugte in seiner Ausstattung von hohem Wohlstand. Der Reichstag selbst zeugte in seiner Ausstattung von hohem Wohlstand. Der Reichstag selbst zeugte in seiner Ausstattung von hohem Wohlstand.

Besonders auf der rechten Seite des Hauses. Auch Reichstagspräsident Dr. Brüning eröffnete die Sitzung und die bevorstehende Sommertagung, deren Aufgabe die Bewilligung eines neuen 10 Milliarden-Kredits, mit einer rückblickenden Ansprache. Ein Jahr Krieges ist verstrichen, ein Jahr seit jenem denkwürdigen Tage, an dem der Kaiser das erlösende Wort gesprochen hat: Ich kenne keine Parteien mehr, nur das Vaterland. In jenem anderen Tage, an dem der Reichstag seine Abstimmung dem einmütigen Willen des Volkes Ausdruck gegeben. Er kennzeichnete dann militärische Lage, in der wir in das zweite Kriegsjahr eingetreten, gab dem Volk gegen Gott, den Kaiser, die Führer, die Mannschaften, die Beamten, das ganze Volk, das sich willig in den Dienst der großen Aufgabe gestellt, warmen Ausdruck. Zustimmung und das Gefühl des Volkes habe der Reichstag in seinem Erlass von Anfang des Monats bereits ausgesprochen. Redner schloß mit der Versicherung, daß der Frieden erkämpft werden, der für alle Völker freier Kulturlandschaft den Weg breche und schließlich sicher stellen würde gegen alle Feinde und alle Gefahr.

Dann widmete das Haus dem verstorbenen früheren Reichspräsidenten v. Weizsäcker ein ehrendes Gedenken.

Es folgte dann unter größter Spannung des Hauses eine Rede des Reichstagspräsidenten v. Weizsäcker. Er dankte der Schweiz, Holland und Schweden für die Fürsorge, die sie dem Austausch der Gefangenen bewiesen, und ebenso drückte er auch dem Kaiser seinen Dank aus. Hierauf kritisierte er die Verleumdungen unserer Feinde, ihre Niederlagen zu beschönigen und uns die Schuld an dem Krieg in die Schuhe zu schieben. Er warf die Frage auf, ob die neuen Völker wohl noch glauben, daß England den Krieg zum Schutz der kleinen Nationen führe, und behauptete die Art, in der England mit den Neutralen umzugehen zu dürfen glaubt. An der Hand der Ereignisse, die in Belgien aufgefunden worden sind, behauptete er die englischen Kriegstreiber, die deutschen Friedensbestrebungen zu nichte machten, und schloß darauf mit dem feierlichen Gelöbniß, den Krieg bis zu einem gefunden, sichere Zukunft führenden Frieden fortzuführen.

Das Haus nahm die Rede mit lebhaftem Beifall an und vertagte sich dann auf Freitag.

□ Berlin, 20. August 1915.

Der Reichstag trat heute in die Einzelheiten seiner Arbeit ein. Da noch sehr viele Anwärter auf Tribünen von gestern da waren, war auch heute das Haus wieder oben und unten ausverkauft. Die Erörterung derer aber, die da gespannt auf des Reichstagspräsidenten Rede über die Kriegsgewinnsteuer-Pläne warteten, wurde zunächst noch auf die Folter gespannt, zunächst der Abg. Liebknecht (Soz.) seine kleine Rede über das sofortige Eintreten in Friedensverhandlungen unter Verzicht auf Annexionen vor, worauf die Regierung die Beantwortung unter Vorbehalt im Hause ablehnte. Darnach kam dann die Rede: der 2. Nachtragsetat mit dem 10 Milliarden-Kredit, und nachdem namens der Kommission Abg. Westarp (Kons.) über deren Verhältnisse berichtet hatte, kam der Reichstagspräsident. Er gab ein Bild der Gestaltung der Finanzen während des ersten Kriegsjahres und der Aussichten für die Zukunft. Er teilte mit, daß der Finanzminister sich über die Kriegsgewinnsteuer-Pläne einig geworden seien; man will das Problem im Anschluß an die Vermögenszuwachssteuer lösen. Er teilte weiter mit, daß die Kriegskosten bei den Mächten zusammen auf monatlich 8 Milliarden

Mark berechnet worden sind. In der Besprechung der Vorlage beteiligten sich die Abg. Dr. David (Soz.), Dr. Spahn (Ctr.), Bassermann (nl.), Fischbeck (Rp.), Dettel (Kons.), Schulz (Rp.) und Seyda (Pole), die alle dem Nachtragsetat zustimmten. Wenige Worte sprach auch noch der Staatssekretär des Reichskolonialamts. Darauf wurde die Vorlage gegen die Stimme des Abg. Liebknecht in allen Lesungen angenommen — Morgen folgen die Resolutionen aus der Budgetkommission.

Beschlüsse der Reichsgetreidestelle.

Herabsetzung des Ausmahlungsverfahrens auf 75 Proz.

Am Donnerstag hat die Reichsgetreidestelle auf Grund der vorliegenden Schätzung des Ernteergebnisses ihre ersten Beschlüsse für das neue Getreidewirtschaftsjahr gefaßt. Die Schätzung trägt wie alle Schätzungen die Gefahr in sich, daß sie nicht ganz zutreffend ist, infolgedessen muß fürs erste noch vorsichtig gewirtschaftet werden. Immerhin sind die Nachrichten über die Ergebnisse der neuen Ernte recht erfreulich. Man hatte nach dem schlechten Halbjahr auch auf verschlechterte Erträge gerechnet. Jetzt zeigt sich, daß das Stroh zwar in der Tat von geringerer Beschaffenheit sein wird, daß die Druschproben aber desto höhere Erträge an Korn als sicher erwarten lassen.

Infolgedessen hat die Reichsgetreidestelle das Ausmahlungsverfahren beim Brotkorn von bisher 80—83 v. H. auf 75 v. H. herabgesetzt. Dadurch bekommen wir also wieder qualitativ besseres Mehl und die Landwirte erhalten zugleich für Milchkuhe und Schweine größere Mengen an Alea, was wiederum für die Fleisch- und Milchherstellung eine Verbesserung bedeutet. Die Reichsgetreidestelle hat aber auch erfreuliche weitere Folgerungen aus dem neuen Ernteergebnis gezogen. Sie hat den Kommunalverbänden und den einzelnen Gemeinden gestattet, die Brottrationen zu erhöhen. Für die schwer arbeitende Bevölkerung war bisher von einer Erhöhung der 200 Gramm auf 220 Gramm möglich, jetzt können durchweg 225 Gramm gewährt werden. In den nächsten Monaten, und speziell für Herbst und Winter sind aber noch weitere Erhöhungen der Brottrationen gesichert. Auch die Nahrungsmittel-fabriken, die Gries, Mehl, Maltaroni usw. herstellen, sollen höhere Mehlzuweisungen erhalten, was verstärkte Produktion und größeren Konsum dieser vielgeehrten Nahrungsmittel ermöglicht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Kaiser Wilhelm im I. und I. Hauptquartier.

Am Freitag des Kriegesprekwarquartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde im Standorte des Armeekommandos feierlich begangen. Nach dem Hochamt, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad von Hörsing mit den dienstfreien Offizieren, den dem Hauptquartier zugeteilten Herren der deutschen Militärmission, sowie die Spitzen der Behörden beizuwohnten, fand auf dem Hauptplatz die Aufstellung eines Wehrbildes statt, in dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich, der Chef des Generalstabes und der Chef der deutschen Militärmission die ersten Ränge einnahmen. Nach 1 Uhr traf der deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge ein. Er wurde von Erzherzog Friedrich am Eingang des Schlosses begrüßt und unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ in das Schloss geleitet, wo bei dem Erzherzog Friedrich ein Festmahl stattfand. Der Kaiser sah zur Rechten des Erzherzogs Friedrich. Zu seiner Rechten sah Freiherr von Conrad. Um 3 1/2 Uhr verabschiedete sich der deutsche Kaiser huldvoll von den Festgästen und verließ das Hauptquartier. Der deutsche Kaiser war, wie bei der Hinfahrt, von lauten Ovationen begleitet.

Die Einschließung von Brest-Litowsk.

Der Kriegsberichterstatter Adelt meldet dem „Berl. Tagbl.“ aus dem I. u. I. Kriegesprekwarquartier: Die Heeresgruppe Madsen hat sich nunmehr bis auf Tragweite der schweren Geschütze dem südlichen Außengürtel von Brest-Litowsk genähert. Der Bug wird bereits an mehreren Stellen von deutschen Truppen überschritten. Innerhalb des Gürtels der zwölf Außenforts liegt vorerst noch außer Reichweite das mächtige Zentralwerk der Festung auf einer Insel und an der Mündung des Muchawiec in den Bug. Die eigentliche Stadt befindet sich zwei Kilometer östlich dahinter. Bugabwärts hält die vierte österreichisch-ungarische Armee Joseph Ferdinand nordwestlich von Brest-Litowsk, während sich die Heeresgruppe Klobes nach Überschreitung des Bug der Verbindungs-Bahn Brest-Litowsk-Bialystok in der Richtung Bialystok-Bialystok nähert. Nach dem Verlust dieser Bahn bleibt der Festung nur noch die Bahnverbindung nach Kowno im Südosten und Minsk im Nordosten. Die Verbündeten dagegen gewinnen allein im Bugbogen sechs Bahnlinien. Teile der Heeresgruppe Hindenburg drücken die russische Front westlich von Bialystok zurück.

Der Übergang über den Bug bei Wlodawa.

Am mittleren Bug, in der Nähe von Roden,

sind die Russen im Rückzuge. Geringe leisten sie östlich von Wlodawa, an dem Ostufer des Bugs, Widerstand. Für unsere Truppen war es sehr wichtig, daß sie bei Wlodawa den Übergang über den Bug erzwingen haben. Dieser Übergang gelang, wie der „N.-Ost“-Berichterstatter meldet, nach heftigen Kämpfen, wobei unsere Truppen im steten Gevihr- und Artilleriefeuer auf Pontonen die andere Seite des Flusses erreichten. Hier mußte jeder Meter Gelände in schwerem Kampfe dem Gegner entrissen werden. Nach zweitägigem schweren Kampfe wurde Orchow und Orzel genommen und es gelang, jenseits des Bugs festen Fuß zu fassen. Der Fluß erweitert sich hier zu einem kleinen See und fließt durch sumpfiges Gebiet, was die Aufgabe unserer Soldaten sehr erschwerte. Trotzdem bekamen sie hier die Eisenbahnlinie Cholm-Brest-Litowsk in die Hände. Der Besitz von Wlodawa ist auch deshalb wichtig, weil er ein größerer Straßenknotenpunkt ist. Die Russen, die unsere Fortschritte hier in ihren Plänen stören, richten einen Angriff nach dem anderen gegen unsere bräunlichfarbigen vorgeschobene Stellungen, jedoch ohne Erfolg. Der Gegner richtete besonders in der Gegend Polendy heftige Nachtangriffe gegen unsere Truppen, bei denen er sogar mit Handgranaten und Minenwerfern arbeitete. Besonders heftig tobte der Kampf um die Höhe Goranigorowa, die in heldenmütigem Ansturm unserer Truppen genommen wurde.

Ein russischer Blutbefehl.

Am Freitag wird amtlich mitgeteilt: Unsere Truppen sind in den Besitz eines russischen Befehls gelangt, der in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Befehl

an den Kommandeur des 1. turkestanischen Armeekorps vom 2/15. Juni 1915. Vom Oberbefehlshaber sind für die Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen an gefangenen deutschen Soldaten für bekannt werdende Fälle von Verbrechen russischer Gefangener unter Anwendung von Folter und Verstümmelungen folgende ergänzende Anweisungen gegeben worden: Die Vergeltungsmaßregel soll im Bereiche des Korps nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden eines Falles von grausamer Behandlung erfolgen unter Angabe des Unfalles. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekanntgegeben werden, daß jede neue Grausamkeit allerstrengste Vergeltung finden wird. So ist als Antwort auf die Verstümmelung des Kosaken Petshnjew vom Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abteilung gefangenener deutscher Soldaten zehn Mann, ohne Rücksicht der Offiziere, zu erschießen für die Grausamkeiten, die in der letzten Zeit von den Deutschen verübt worden sind. Bez. General Obischelsky.“

Wenn ein Oberbefehlshaber einen so bestimmten Befehl zu Vergeltungsmaßnahmen gibt, dann sollte man als selbstverständlich annehmen, daß die Taten, die gerächt werden sollen, unzweifelhaft feststehen. Das erfordert der europäische Rechtsbegriff ohne weiteres. Wie steht es aber damit bei dem russischen Befehl? Alle Berichte über deutsche Greuelthaten an russischen Gefangenen waren bisher als Lügen nachzuweisen. Auch die Verstümmelung des Kosaken Petshnjew durch deutsche Soldaten konnte von den Russen nicht festgestellt sein, weil sie sich nie und nirgends zugetragen hat. Sie ist zwar vom russischen Generalstab in einer amtlichen Mitteilung behauptet worden, doch haben die deutschen amtlichen Untersuchungen ergeben, daß die ganze Geschichte schon deshalb völlig erfunden war, weil bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen überhaupt kein Kosak des russischen Reiterregiments, dem Petshnjew angehörte, gefangen genommen ist. Dies ist inzwischen, am 7. Juli, in einer amtlichen deutschen Erklärung mitgeteilt worden. — Ob der Blutbefehl des russischen Oberbefehlshabers beim 1. turkestanischen Armeekorps ausgeführt worden ist, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der diese Heterarbeit ohne genaue Untersuchung angeordnet worden ist, vor den Richterstuhl der Geschichte.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Englisch-australische Kultur.

Am Freitag meldet der „Berl. Tagbl.“: Verschiedene Einwohner Neuguineas hatten einen englischen Missionar, der trotz langjähriger Anwesenheit in der deutschen Kolonie sich nicht entblödet hatte, Kriegsverrat zu begehen, verurteilt. Ein Pflanzer verriet das Versteck der Herren, unter denen sich auch deutsche Beamte befanden, und darauf wurden sie von dem englischen Administrator zur öffentlichen Auspeitschung verurteilt. Zuerst ließ man die Pflanzern und auch der noch anwesende deutsche Bezirksrichter, der darauf hinwies, daß noch deutsches Recht gelte. Die Beurteilungen waren erschöpfend zu werden, doch umsonst. Einer der Herren ver-

suchte, in der Nacht vor der Exekution Selbstmord zu begehen, um sich der Schande zu entziehen. Zu der Ausführung des Urteils mußten alle anwesenden Deutschen erscheinen, jedoch durften sie nach Verlesen des Urteils fortgehen; nur ein Pfleger und ein deutscher Beamter blieben anwesend.

Die Exekution wurde von einem australischen Soldaten vollzogen. Einer der Herren bekam 30 Schüsse, die übrigen zwischen 10 und 25.

Baumwolle — Bannware.

Reuter meldet aus Washington: Die englische Volkspartei gestattete die amtliche Bekanntmachung des Verdicts, daß die Verbündeten im Prinzip beschloßen hätten, Baumwolle zur Bannware zu erklären. Der Zeitpunkt, wann diese Maßregel in Kraft tritt, ist noch nicht festgestellt.

Serbien's Unterwerfung unter den Willen des Viererbundes.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Aus Bukarest wird über die Eröffnung der Sitzung der serbischen Skupstina berichtet: Ministerpräsident Paschitsch legte in zweistündiger Rede die militärische und diplomatische Lage Serbiens und der Entente dar und verlas dann die von Bulgarien an die Entente gerichtete Note wie auch die Note der Entente an Serbien im Wortlaut. Was in dieser Note enthalten ist, sagt der Sitzungsbericht nicht. Paschitsch führte aus, daß die Entente eine eindeutige Erklärung von Serbien erwarten, sie müsse eine Entscheidung darüber enthalten, ob Serbien auch weiterhin an den Kämpfen der Entente teilzunehmen wolle oder ob sich ihre Wege trennen sollten. Eine andere Wahl gebe es nicht. Unter solchen Umständen habe die serbische Regierung beschloßen, der Skupstina die Erfüllung der Forderungen der Entente zu empfehlen, sowie auch die Anerkennung der berechtigten Wünsche Bulgariens in dem Maße, bis zu welchem diese nicht eine Gefährdung der Basisinteressen Serbiens bedeuten. Der Ministerpräsident ersuchte die Skupstina, in die Debatte darüber einzutreten, und bat die Abgeordneten insgesamt, entsprechend ihrer patriotischen Einsicht ihre Anschauungen darzulegen. Die Skupstina wird wahrscheinlich am Donnerstag ihren formellen Beschluß fassen.

Das Luftbombardement auf London.

Die amtliche englische Meldung über den Flug unserer Luftschiffe nach London am letzten Mittwoch lautet:

London, 18. August. Die östlichen Grafschaften sind gestern Abend von deutschen Luftschiffen heimgesucht worden, zehn Personen wurden getötet, 36 verwundet. Man glaubt (?), daß ein Luftschiff getroffen worden ist.

Der „Glaube“ der Engländer ist irrig; der deutsche Bericht sagt ausdrücklich, daß unsere Luftschiffe keinerlei Beschädigungen erlitten und sämtlich zurückgekehrt sind. Daß auch London selbst von den Zepellinen „heimgesucht“ wurde, verschweigt der englische Bericht schamhaft.

Verstärkung der türkisch-italienischen Spannung.

Nach der Turiner „Stampa“ hatte die Unterredung des italienischen Ministers des Auswärtigen Sonnino mit dem türkischen Gesandten Naby-Bei, die am Dienstag stattfand, die Bedeutung eines Ultimatus Italiens an die Türkei. Sollte diese im Laufe weniger Tage in Bezug auf die Zurückbehaltung der Italiener in der Türkei nicht völlige Genugtuung geben, so werde ein Ministerrat zusammenberufen zur Beschlusfassung über die zu ergreifenden Maßnahmen. Die Hoffnung auf eine Nachgiebigkeit der Türkei sei sehr gering, und in den politischen Kreisen Roms rechne man mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. — Nach dem „Giornale d'Italia“, dem Organ Sonninos, ist das Verhalten der Türkei von schwerwiegender Bedeutung. Es sei der Beweis ihres bösen Willens; zur Schädigung Italiens füge sie nun auch noch die Beleidigung. Aber Italien sei nicht willig, Beleidigungen zu ertragen. Dazu komme noch, daß die Türkei fortfähre, Waffen und aufrührerische Aufstände an die Araber in Syrien zu senden. Die Geduld Italiens sei erschöpft, und es sei nötig, Enver Pascha und seinen Herausforderungen Halt zu gebieten.

Gegen die Seeresleitung in Frankreich.

Das „Versagen der Führung“ schildert die Pariser sozialistische Zeitung „Guerre Sociale“ vom 13. August wie folgt: An der Front beklagt man sich bitter darüber, daß man so gar nichts von der Führung sieht, die weit hinten ist und die Bewegungen durch Fernsprecher und nach der Karte leitet, statt da, wo es nottut, persönlich anwesend zu sein und einzugreifen. Diesem Umstand schreiben die Offiziere und Soldaten die meisten der erlittenen Fehlschläge zu. Soll das so bleiben? Ganz Frankreich weiß heute, daß am Beginn der Schlacht bei Arras der Durchbruch bereits erfolgt war, und daß es nur den schweren Fehlschlägen gewisser Führer zuzuschreiben ist, wenn der Sieg ausblieb. Die öffentliche Meinung ist stark erregt darüber, daß der Schuldige oder die Schuldigen nicht bestraft worden sind. Warum ist jetzt nichts erfolgt, wo doch die Hauptmasse des deutschen Heeres in Rußland steht? Die öffentliche Meinung kann die Generale nur nach ihren Leistungen beurteilen, und diese sind in den letzten elf Monaten nicht gerade glänzend gewesen. Jedenfalls stehen die Ergebnisse in gar keinem Verhältnis zu den Blutopfern, die Frankreich gebracht hat. Die jetzige Führung und die jetzige Taktik haben anerkanntermaßen versagt; warum soll da nicht die Frage berechtigt sein, ob es nicht besser wäre, die Sache einmal auf eine andere Art und Weise zu versuchen? Die Führung hat die Pflicht, nach neuen Methoden zu suchen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Im Anschluß an die Erstürmung der Festung Korovo hat der Kaiser an die um den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienten Führer, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Generalobersten v. Eichhorn und den General der Infanterie v. Bismarck Telegramme gerichtet, in denen er seiner Anerkennung Ausdruck gibt und dem Generalobersten v. Eichhorn den Orden Pour le Merite und dem General der Infanterie v. Bismarck, dessen Anordnungen auf der Angriffsfront den schnellen Erfolg sicherten, das Eisenerkreuz zum Pour le Merite verleiht.

Für Polen links der Weichsel ist eine Zigarettenordnung eingeführt worden, nach der dort die gewerbsmäßige Herstellung von Zigaretten und Einfuhr von Zigarettenmaschinen verboten ist. Die Zigaretten-einfuhr steht allein der Militärverwaltung zu.

Ehrentafel deutscher Helden.

Eine kühne Unternehmung.

Der Stellung eines sächsischen Reserveinfanterieregiments befindet sich auf einer Entfernung von 30 bis 40 Metern ein eingeschossenes Haus, vor dem ein englischer Graben liegt. Er ist am Tage schwach, in der Nacht stärker besetzt; von ihm aus werfen die Engländer Handgranaten in unseren Graben.

Kürzlich wurde mit kleinen Minenwerfern auf das Haus geschossen. Um die Wirkung der Beschießung festzustellen, schickte der Kompanieführer eine freiwillige Patrouille vor. Diese bestand aus dem Offizierstellvertreter Schubert, dem Gefreiten Kühn, einem bereits mehrfach bewährten Patrouillenführer, dem Einjährigen-Gefreiten Müller, Soldaten Andreas und Fischer und dem Pionier Stahl.

Die Patrouille kroch 10 Uhr vormittags aus dem Graben heraus und im feuchten Gras im Bogen bis an den englischen Graben. 3 Engländer saßen drin. Sie lugten und griffen nach ihren Gewehren; doch ehe sie anlegen konnten, waren sie durch unsere Granaten niedergestreckt. Mit Hurra sprang die Patrouille in den Graben. 5 Engländer, die im Hause waren, kamen herausgestürzt. Pionier Stahl empfing sie mit Handgranaten, seine Kameraden gaben auf sie Feuer. Die überraschten Engländer flohen, einige von ihnen waren verwundet worden. Nun kamen englische Verstärkungen heran, und es begann ein lebhaftes Gewehr- und Schrapnellfeuer, auch wurden Gewehr- und Handgranaten geworfen. Die Patrouille gelangte kriechend in den eigenen Graben zurück. Einjähriger-Gefreiter Müller erhielt einen Brustschuß.

Die kühne Unternehmung beweist erneut den frischen Unternehmungsgeist, der in unserer Truppe lebt. Der kommandierende General hat den Tapferen, die kampfesfrohen am hellen Tage sich in die feindliche Stellung vorstellten, seine Anerkennung ausgesprochen. Der Offizierstellvertreter Schubert und der Gefreite Müller, beide aus Leipzig, der Soldat Andreas aus Chemnitz, der Soldat Fischer, ein Württemberger aus Leinfriedel, und der Pionier Stahl aus Alten-Essen sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Gefreite Kühn wurde zum Unteroffizier befördert; er besitzt bereits das Eisener Kreuz.

Eine schnelle Patrouille.

Der Unteroffizier d. R. Michael Hollwed der 2. Kompanie des Bayerischen Reserveinfanterieregiments Nr. 14 führte am 6. Januar 1915 eine Patrouille in besonders schneller Weise. Am hellen Tage bahnte sich die Patrouille mit der Drahtschere einen Weg durch das feindliche Drahthindernis, zog sich zwischen Drahtverhau und feindlicher Stellung nach Südosten und schloß von 6 am Wege stehenden und plaudernden Feinden 3 ab. Erst als die feindlichen Posten durch ein Glockensignal die Unterstützungen alarmiert hatten und diese ein lebhaftes Feuer auf die Patrouille abgaben, trat sie den Rückzug an, wobei sie das Drahthindernis an einer zweiten Stelle durchschnitt. Beim Zurückgehen durchsuchte die Patrouille einen am Wege liegenden feindlichen Unterstand und stellte fest, daß dieser, im Gegensatz zu früher, nicht mehr besetzt sei. Um sich von dem Erfolge ihres Schießens noch einmal zu überzeugen und das Regiment der Gefallenen feststellen zu können, ging die Patrouille wieder vor und fand die drei Abgeschossenen tot auf der gleichen Stelle liegen. Auf ihrem Rückwege schnitt die Patrouille im starken feindlichen Feuer ein langes Stück des feindlichen Drahthindernisses ab und brachte es zurück.

Unteroffizier Hollwed, der bereits das Eisener Kreuz 1. und 2. Klasse besitzt, wurde mit der Königl. Bayer. goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Er ist aus Garsdorf im Bayer. Bezirksamt Amberg (Oberpfalz).

Aus dem Schützengrabenkrieg in der Champagne.

Die Kämpfe des gegenwärtigen Krieges haben wiederholt das Ergebnis gezeigt, daß derselbe Schützengraben zu einem Teil von den Unsrigen, zum andern vom Feind besetzt war. Dann heißt's: schnell

aus Sandsäcken eine Scheidewand errichten.

Ein Verweilen hinter dieser Packung gehört natürlich zu den aufreibendsten Anstrengungen: jeder Teil muß versuchen, durch Vordringen der Sandsackpackung den Gegner zurückzudrängen und endlich aus dem Graben herauszuwerfen.

Am 26. Februar d. Js. hatte eine Kompanie des hannoverschen Reserveinfanterieregiments Nr. 73 den Auftrag, den Gegner auf diese Weise aus dem gemeinsamen besetzten Graben zu vertreiben. Der Auftrag kam auf folgende Weise zur Ausführung:

Zunächst rissen die vordersten Leute die Sandsackpackung ein, und gleichzeitig warfen die dahinter befindlichen Mannschaften Handgranaten gegen den Feind. Von hinten eilte in neuer Reihe mit Sandsäcken herbei, um das gemeinsame Grabenstück zu sichern und für die Verteidigung einzurichten. Noch ehe die Sandsackpackung nicht fertig, und es bestand Gefahr, daß der Gegner mit den inzwischen herangezogenen Verstärkungen den Graben in seinen Besitz bringt. Schon waren einige unserer tapferen Soldaten durch feindliche Handgranaten und Infanteriegeschosse außer Gefecht gesetzt. In diesem Augenblicke schloß sich der Gefreite Frotschmeier aus Hannover an den Grabenrand und feuerte, einen dünnen Baum als Deckung benutzend, auf die gegen die Sandsackpackung anlaufenden Feinde. Es gelang ihm, die ersten niederzuschießen und so den feindlichen Gegenangriff zu stoppen zu bringen. Diese Zeit genügte, um die Sandsackpackung fertigzustellen.

Den tapferen Mann traf am gleichen Tage eine feindliche Kugel.

Eine mutige Landwehrpatrouille.

Nicht weit vom Schützengraben der 10. Kompanie des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 125 entfernt, liegt der Ort, entlang fließenden Baches, an der Landstraße eine früher wohl als Geräteschuppen dienende Hütte, in der sich ein sehr lästiger feindlicher Nachposten festgesetzt hatte. Alle Versuche, den durch Infanteriefeuer zu vertreiben, waren erfolglos, sodaß beschloßen wurde, die Hütte abzubrennen. Der Nachschuß und Nähe des Gegners war dies eine leichte Arbeit.

Die Landwehrleute Josef Rassel aus Blaubeuren, Ehingen a. Donau und Carl Arnold aus Harzburg b. Biberach meldeten sich freiwillig zu dem Unternehmen.

Der in der Frühe des nächsten Morgen herrschende Nebel war dem Vorhaben recht günstig. Auf dem Bieren krochen die Beiden durchs Drahtverhau und legten über den Bach und schlichen den Gang hin zur Landstraße.

Inzwischen war aber der Nebel der Morgenstunden gewichen. Dennoch gelang es den mutigen Landwehrleuten, die Straße zu überqueren und sich an die Hütte heranzuschleichen. Raum 50 Meter dahinter der feindliche Graben. Noch eine weitere Schwierigkeit kam hinzu, das Feuer konnte, der herrschenden Richtung wegen, nur an der dem Feinde zugekehrten Seite der Hütte angelegt werden. Da galt es zu sein: rasch wurde das mitgebrachte Kleinhochfeuergerät an der Rückwand des Hüttchens aufgestellt und in Brand gesetzt. Schon nach kurzer Zeit war der Gegner durch den aufsteigenden Rauch aus dem Treiben der beiden kühnen Landwehrleute aufgesam worden und überschüttete das Häuschen mit seiner Umgebung mit Feuer. Rassel und Arnold gelang es jedoch, sich unverletzt in Sicherheit zu bringen in den schützenden Graben zu erreichen, wo der Kompanieführer den Tapferen seine warme Anerkennung ausdrückte.

Bühl (Baden), 20. August. Reinecklauden 18 Birnen 8—14 Mt., Frühweizen 9 Mt., Pflirsche 30—40 Mt., Äpfel 9—14 Mt. der Zentner.

Nieder-Ingelheim, 20. August. Reinecklauden 18 Pflirsche 50—65 Mt., Mirabellen 20—25 Mt., Frühweizen 7—21 Mt., Trauben 35—45 Mt., Zwetschen 8—12 Tomaten 12 Mt. der Zentner.



Deutsche Landwirte

Ihr habt gezeigt, daß es Euch möglich ist, das deutsche Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Die Macht unserer Feinde ist aber noch nicht endgültig gebrochen; es gilt daher, weiter Vorkehrungen zu treffen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist eine ausreichende Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kali vor allem das

Kali

als Kalinit oder 40%iges Kalidüngesalz

nicht fehlen darf. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Rixdarsstraße 10.

Alle Sorten reifes Obst (auch Fallobst)

Alle Sorten Gemüse

Gurken und Salate

Prima Qualität Süßkartoffeln

Margarine Elevert

per Pfund 1.30

Dahlena Fleischwaren

per 1/2 Pfd.-Dose 1.10

Dahlena Suppenwürfel

3 Würfel 10 Pfg.

bei G. Pilmann, Markt

Pianos eigener Bau

mit Garantie

Mod. 1 Studier-Piano

1.22 m b. 450

2 Kalkula-Piano

1.25 m b. 500

3 Rhenanian A

1.28 m b. 570

4 Rhenanian B

1.28 m b. 600

5 Rhomania A

1.30 m b. 650

6 Rhomania B

1.30 m b. 680

7 Salon A

1.32 m b. 720

8 Salon B

1.32 m b. 750

u. f. w. auf Raten ohne Zinsen

Schlag per Monat 15—20 Pfg.

Rafte 5% — (Gegensatz 10%)

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Bau

Rating

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander